

Stand: 07.02.2026 23:38:56

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/19613

"Zügige Entscheidung über dritten Nationalpark"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/19613 vom 12.12.2017
2. Beschluss des Plenums 17/19719 vom 13.12.2017
3. Plenarprotokoll Nr. 120 vom 13.12.2017



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Christian Magerl, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Jürgen Mistol, Gisela Sengl, Markus Ganserer, Thomas Mütze, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Zügige Entscheidung über dritten Nationalpark

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag begrüßt die Ausweisung eines dritten Nationalparks in Bayern zum Schutz der Naturheimat, der Artenvielfalt und zugunsten der wirtschaftlichen, touristischen und infrastrukturellen Gesamtentwicklung einer Region.

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

- die fachliche Prüfung zwischen den Standorten Rhön und Donau/Isarauen bis Ende April 2018 abzuschließen und noch vor der Sommerpause 2018 eine Standortentscheidung zu treffen,
- noch vor der Sommerpause 2018 einen Aufbaustab Nationalpark einzurichten, der das Projekt voranbringt und
- mit den betroffenen Anliegergemeinden über geeignete Infrastrukturprojekte zur Entwicklung des Nationalparks zu diskutieren.



Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Christian Magerl, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Jürgen Mistol, Gisela Sengl, Markus Ganterer, Thomas Mütze, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Drs. 17/19613

Zügige Entscheidung über dritten Nationalpark

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Inge Aures

II. Vizepräsidentin

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Dr. Christian Magerl

Abg. Florian von Brunn

Abg. Hubert Aiwanger

Abg. Dr. Otto Hünnerkopf

Abg. Dr. Hans Jürgen Fahn

Abg. Kerstin Celina

Staatsministerin Ulrike Scharf

Abg. Benno Zierer

Präsidentin Barbara Stamm: Zur gemeinsamen Beratung rufe ich auf:

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann,
Dr. Christian Magerl u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Zügige Entscheidung über dritten Nationalpark (Drs. 17/19613)

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Florian von
Brunn, Klaus Adelt u. a. und Fraktion (SPD)**

**Dritter Nationalpark: Steht die Staatsregierung zu ihrem Versprechen oder ist es
bald vom Tisch? (Drs. 17/19634)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr.
Leopold Herz u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

**Dritter Nationalpark in Bayern - kein Beschluss gegen fachliche Kriterien und
die Betroffenen vor Ort (Drs. 17/19635)**

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache und darf als Erstem Herrn Kollegen Dr. Magerl für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

(Erwin Huber (CSU): Halt dich zurück!)

Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Herr Kollege Huber, das war noch nie meine Art. – Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Bevor wir in die Beratung der Dringlichkeitsanträge einsteigen, möchte ich mit unserem Ceterum censeo zum Thema Nationalpark beginnen: Wir kommen bei der Abwägung aller Kriterien immer wieder auf einen Standort, der aus unserer Sicht der beste ist, nämlich auf den Steigerwald in Unter- und Oberfranken.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Leider hat die Bayerische Staatsregierung aus rein politischen Gründen diesen hervorragend geeigneten Standort ausgeschlossen und sich jetzt auf zwei Standorte verengt. Auch der Spessart wurde ausgeschlossen, der aus unserer Sicht genauso geeignet gewesen wäre. Die Staatsregierung hat sich verengt auf den Standort Rhön bzw. auf die Donau- und Isarauen.

Ein dritter Nationalpark für Bayern wäre wichtig; denn wir brauchen deutlich mehr Großschutzgebiete. Alle Untersuchungen, die uns vorliegen, zum Beispiel zum Thema Insektensterben, zeigen, dass die Schutzgebiete zu klein sind. Die Randeffekte, die von außen auf die Schutzgebiete einwirken, sind so groß, dass diese Gebiete ihre Schutzwirkung nicht so entfalten können, wie es eigentlich sein sollte. Deshalb brauchen wir deutlich mehr Großschutzgebiete.

Alle Untersuchungen in den existierenden bayerischen Nationalparks, im Bayerischen Wald und in Berchtesgaden, sowie Untersuchungen, die in Nationalparks in Deutschland und der Welt angestellt wurden, zeigen, dass Großschutzgebiete Flaggschiffe für den Schutz der Natur und aller Arten sind. Deshalb brauchen wir mehr dieser Gebiete. An dieser Stelle sage ich klar und deutlich: Der dritte Nationalpark ist für uns die Zwischenstation zu einem vierten Nationalpark. Sobald wir die Mehrheit in diesem Hause haben, wird das der Steigerwald und kein anderer Standort sein.

(Beifall bei den GRÜNEN – Widerspruch bei der CSU)

– Herr Kollege Huber, ich sage nur "36 %". – Wie gesagt, wir brauchen in Bayern und anderswo dringend mehr Großschutzgebiete. Mit diesem Dringlichkeitsantrag wollen wir den Prozess anschieben. In den letzten Monaten herrschte in der bayerischen Politik Stillstand. Ich bin der Meinung, dass dieser Stillstand auch in den nächsten Monaten anhalten wird. Niemand weiß, ob es einen Wechsel an der Spitze der Staatsregierung geben wird, und wenn ja, wann. Das alles ist völlig offen. Wir werden uns noch darüber unterhalten.

Wir wollen mit diesem Dringlichkeitsantrag den Stillstand in der Landespolitik, bedingt durch den Machtkampf in der CSU, für unsere Natur, für unsere Heimat, für die Artenvielfalt und zugunsten wirtschaftlicher, touristischer und infrastruktureller Gesamtentwicklungen der ausgewählten Region durchbrechen. Den Leuten sollte vor der Wahl klar gesagt werden, welcher Standort gewählt wurde. Das bedeutet nicht, dass dieses Gebiet damit ausgewiesen und die Entscheidung etwa schon in eine Verordnung gegossen wäre. Sobald die Leute aber wissen, woran sie sind, kann der Prozess weitergeführt werden.

Wir wollen erreichen, dass die fachlichen Fragen bis Ende April geklärt sind und wir bis zur Sommerpause sagen können, ob die Rhön oder die Auen oder, falls Sie sich bewegen, sogar beide Gebiete in den Ausweisungsprozess gehen. Das könnte immerhin sein.

(Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

– Ich glaube immer an das Gute, Kollege Aiwanger,

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das ist vernünftig!)

und ich glaube immer daran, dass auch die CSU in der Lage ist, sich vielleicht irgendwann einmal hin zu mehr Natur- und Artenschutz hier bei uns in Bayern zu bewegen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Florian von Brunn (SPD): Nationalparkausbausatzung!)

Die Diskussion über diese Projekte muss mit den Betroffenen und den Kommunen vor Ort in den nächsten Wochen weiter fortgesetzt werden. Auch wir wollen natürlich, dass ein Nationalpark in der Region umfassend und entsprechend verankert ist.

Wir werden dem SPD-Antrag – es ist ein Berichtsantrag – zustimmen. Den Antrag der FREIEN WÄHLER müssen wir leider ablehnen. Wenn man ihn durchliest, speziell die Begründung, dann merkt man: Aus allen Ecken und Enden trieft die grundsätzliche

Ablehnung eines Nationalparks. Wir können hier leider Gottes nicht mitgehen. – Ich bitte um Zustimmung zu unserem Antrag.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die SPD-Fraktion: Herr Kollege von Brunn. Bitte schön.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Die heutigen Anträge zum dritten Nationalpark sind mehr als notwendig, zumindest die von GRÜNEN und SPD. Was ist denn bisher aus dem Versprechen des Noch-Ministerpräsidenten Horst Seehofer konkret geworden? – Ich erinnere Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, an seine Worte, gesprochen auf der Kabinettsklausur im Sommer 2016 am schönen Tegernsee: Ich bin fest entschlossen, dass wir einen dritten Nationalpark in Bayern gründen.

Natürlich wissen wir: Dieses Versprechen ist aus der Not geboren – aus der Not, die darin besteht, dass seine Partei, die CSU, wenig bis gar nichts mehr mit dem Naturschutz am Hut hat.

(Beifall bei der SPD)

Horst Seehofer wollte der CSU damit nach der Aufhebung des Schutzgebiets "Der Hohe Buchene Wald" im Steigerwald und der anhaltenden Diskussion über die Schaufel am Riedberger Horn ein grünes Mäntelchen umhängen. Aber kaum waren seine Worte gesprochen, begannen die Mitglieder seiner eigenen Fraktion gegen ihn und seine Umweltministerin zu arbeiten. Das und die Fahnenflucht der CSU-Fraktion bei der dritten Startbahn waren doch der Beginn des Autoritätsverlustes des noch amtierenden Ministerpräsidenten.

Jetzt übernimmt wohl Markus Söder das Ruder – ein Mann, der zwar irgendwann Umweltminister war, aber mit Umwelt und Natur überhaupt nichts am Hut hat. Er hat nicht nur die Lockerung des Anbindegebots zu verantworten, sondern ist auch der Haupt-

verantwortliche für die Manipulation des bayerischen Alpenplans aus rein kommerziellen Interessen. Wer glaubt, dass Markus Söder für einen dritten Nationalpark eintritt, glaubt auch, dass der Osterhase an Weihnachten kommt. Dabei wäre der dritte bayerische Nationalpark so wichtig, zum Beispiel um die alten Buchenwälder im Steigerwald zu schützen, für die wir eine internationale Verantwortung tragen.

Das hat auch die amtierende Umweltministerin in der Antwort auf eine Anfrage des Kollegen Winter von der CSU bestätigt. Ich zitiere das an der Stelle immer wieder gerne:

Buchenwälder sind in Bayern auf 4,5 % ihres natürlichen Areals zurückgedrängt worden. Bayern hat daher die Aufgabe, für den Schutz dieser Wälder einzutreten.

– So die Umweltministerin.

Ein Nationalpark könnte natürlich aber auch dazu dienen, Auwälder und Auen zu schützen, die in den letzten 100 Jahren in Bayern fast völlig verschwunden sind oder zerstört wurden. Wir möchten heute von Ihnen wissen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU: Wie wichtig ist der CSU der Naturschutz? Wie halten Sie es mit dem versprochenen dritten Nationalpark?

Der Nationalpark im Bayerischen Wald, der erste deutsche Nationalpark, wurde vom Bayerischen Landtag am 11. Juni 1969 einstimmig beschlossen. Der damalige Landwirtschaftsminister Dr. Hans Eisenmann sagte 1970 bei seiner Eröffnungsrede: Die Eröffnung des Nationalparks in Bayern darf wohl als die Krönung des Europäischen Naturschutzjahres bezeichnet werden. – Eisenmann war ein Mann mit Weitblick, einer Eigenschaft, die manchem seiner CSU-Parteikollegen heute zu fehlen scheint.

Die Fachleute und Experten, die wir im Landtag zu diesem Thema im Rahmen der Expertenanhörung gehört haben, waren in ihrer großen Mehrheit sehr klar. Einer von Ihnen war Karl Friedrich Sinner, der ehemalige Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald, der in diesem Jahr leider verstorben ist – zwei Tage, nachdem er sich hier im

Landtag noch mit großer Überzeugungskraft und mit großer Leidenschaft für einen dritten Nationalpark eingesetzt hatte. Die Main-Post schrieb in Ihrem Nachruf, für Sinner sei ein Nationalpark Schutz der Heimat im besten Sinne. Die Süddeutsche Zeitung beschrieb Sinners Credo so:

Nationalparks sind unverzichtbar für den Naturschutz, wenn es der Staatsregierung ernst ist damit, ist der dritte Nationalpark überfällig, Steigerwald und Spessart sind die Favoriten.

Ich erinnere Sie, Frau Staatsministerin Scharf, gerne an Ihre Pressekonferenz vom 18. November 2014. Sie haben damals von den einmaligen Buchenwäldern des Steigerwalds gesprochen, die naturschutzfachlich von höchstem Wert und von nationaler Bedeutung seien. Was ist aus diesen Aussagen konkret erwachsen? – Das sollten Sie den Menschen im Steigerwald und in Bayern erklären. Wir fordern Sie jedenfalls mit Blick auf die Nationalparksuche auf, endlich für ein zügiges, für ein faires und für ein transparentes Verfahren zu sorgen. Außerdem wollen wir endlich wissen, ob die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag wirklich zu einem dritten Nationalpark steht. Sagen Sie uns doch hier im Landtag, sagen Sie den Menschen draußen im Land endlich, was Sache ist. Dazu gehört auch, dass Herr Söder sich klar dazu äußert, wie er zu einem dritten bayerischen Nationalpark steht.

(Zuruf von der CSU: Das wird er schon tun!)

Legen Sie endlich offen, wie, wann und wo Sie einen naturschutzfachlich über jeden Zweifel erhabenen Nationalpark begründen wollen.

Dem Antrag der GRÜNEN stimmen wir zu. Den Antrag der FREIEN WÄHLER sehen wir ähnlich wie der Kollege Magerl; wir werden ihn ablehnen.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER Herr Kollege Aiwanger. Bitte schön.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir diskutieren heute endlich wieder über einen dritten Nationalpark in Bayern. Wir FREIEN WÄHLER vertreten hier einen sehr pragmatischen Vorschlag, der lautet: Erstens. Nennen Sie uns die fachlichen Kriterien, die hier einzuhalten sind; dann können wir auf die Suche gehen. Zweitens. Entscheiden Sie nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg.

Nachdem das Verfahren jetzt so weit gediehen ist, dass man sich auf die Rhön und auf die Donauauen konzentriert, stelle ich Ihnen, Frau Ministerin Scharf, gleich die Frage: Sind dort 10.000 Hektar überwiegend zusammenhängende, unzerschnittene Fläche mit 75 % Kernzone erhalten, in der keine Pflegemaßnahmen mehr zulässig sind? – So wie es aussieht, werden Sie das in den Donauauen und auch in der Rhön sehr schwer darstellen können. Das sind zersplitterte Gebiete. In der Rhön gibt es sehr viel Offenfläche, die gepflegt werden muss, damit sie nicht zuwaldet. Dort sind Mahden notwendig, dort ist Beweidung notwendig. Die Donauauen sind sehr zersplittert. Versuchen Sie also, die 10.000 Hektar zusammenzubekommen, und hören Sie dann auf das, was die Betroffenen sagen.

Ich war in Tapfheim im Landkreis Donau-Ries, wo zu diesem Thema über 1.000 Menschen in einem großen Zelt zusammengekommen sind. Da war kein GRÜNER dabei. Auf dem Podium war aber ein SPD-Bürgermeister dabei. Der SPD-Bürgermeister war gegen den Nationalpark Donauauen. Er sagte, das funktioniert dort nicht. Dort ist auch Thema, dass in Überschwemmungsgebieten das angeflutete Material regelmäßig entfernt werden muss. Das darf in einem Nationalpark nicht mehr geschehen.

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Das sind alles Fakten vor Ort, über die wir nicht hinweggehen können, wenn wir hier in München, teilweise auf ideologischer Ebene, über ein Ja oder Nein diskutieren und sagen, wir bräuchten prinzipiell einen dritten Nationalpark; Staatsregierung, schneide ihn dir irgendwo aus den Rippen. Das beinhaltet nämlich der Antrag der GRÜNEN. Im

SPD-Antrag steht dies leider genauso. Das setzt den Kabinettsbeschluss fort mit der Stoßrichtung: Die Staatsregierung strebt den dritten Nationalpark an. Damit haben Sie sich eigentlich ohne Not politisch selbst unter Druck gesetzt, etwas zustande bringen zu müssen, was in der Praxis vielleicht nicht realisierbar ist.

Ich als FREIER WÄHLER schlage Ihnen ganz einfach den gegenteiligen Weg vor. Machen Sie es doch wie bei der Landesgartenschau, wo die Kriterien definiert sind. Die 10.000 Hektar sind definiert, die 75 % Kernzone sind definiert, und dann laden Sie die Regionen ein, sich für einen solchen Nationalpark zu bewerben, wenn die Leute das vor Ort mittragen und die Landräte dies einbringen. Dann entscheiden wir hier im Landtag, ob dieser Antrag sinnvoll ist, ob 10 bis 15 Millionen Euro, die wir dafür im Jahr auf den Tisch legen sollen,

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

gerechtfertigt sind oder ob wir vielleicht mit anderen Maßnahmen eher zum Ziel kommen. Sie gehen aber den anderen Weg. Frau Scharf, Sie sind in diese Rolle hineingedrängt worden; man muss Sie an dieser Stelle nicht persönlich angreifen. Ich stelle Ihre Rolle aber dar. Sie kommen mir vor wie ein Pfadfinder, der auf Gedeih und Verderb eine alte Dame auf die andere Straßenseite zerren will, während die alte Dame gar nicht hinüber will.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Sie wollen dies aber tun, um einen Orden verliehen zu bekommen.

Also noch einmal: Wenn die Kriterien passen, wenn das die Menschen vor Ort wollen und wenn wir sagen, dass das Geld dafür gut angelegt ist, dann sei es so, aber bitte nicht mit Druck von außen und den Leuten dann einzureden, das sei ja alles nicht so. Für die Wildschweine gibt es dann den Management-Plan Wildschweine, bei den Überschwemmungsgebieten einen anderen Management-Plan. Am Ende haben Sie

10 Manager und 20 Management-Pläne, um hochgestochen vielleicht dasselbe zu bewirken, was die Bevölkerung vor Ort über Jahrhunderte erwirtschaftet hat.

Ich breche trotzdem eine Lanze für die Naturnutzer draußen. Das sind die Grundbesitzer, die angrenzen und sich Sorgen machen, ob vielleicht Wildschäden zu befürchten sind. Sie haben darauf keine Antwort. Das sind die Fischer im Donaugebiet, die viel Geld investieren und die Biotope pflegen; sie werden dann vielleicht ausgesperrt. Es sind die Jäger; es sind die Landwirte; es sind die Waldbesitzer; es sind die Gewerbetreibenden, die vor Ort, wenn es konkret wird, aufstehen und vehement dagegen, so dass wir Unfrieden erleben. Wir haben schon in einer Reihe von Gebietskulissen Unfrieden erlebt. Das ist Ihrem politischen Druck – in Anführungszeichen – zu "verdanken".

Also noch einmal: Gehen Sie von diesem Druck herunter. An die rot-grüne Seite richte ich den Appell: Bauen Sie nicht Druck auf, dass es unbedingt so sein muss. Vielleicht können wir mit demselben Geld mit einer dezentralen Herangehensweise im Kleinen mehr erreichen als mit der ideologisch aufgehängten Suche nach einem dritten Nationalpark,

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

den Sie vielleicht nicht bekommen, weil Sie die Fläche nicht haben und weil das die Leute vor Ort nicht wollen. Die Kriterien der FREIEN WÄHLER sind: Wir arbeiten mit vernünftigen Argumenten, ist das vernünftig darstellbar? Versuchen Sie es. Bisher haben Sie es nicht geschafft. Nehmen Sie die Leute vor Ort ins Boot. Auch das haben Sie bisher nicht geschafft. Eine ominöse bayernweite Umfrage gibt das Bild nicht wieder, das die Betroffenen vor Ort haben. Nehmen Sie also die Leute ins Boot, dann sind wir nicht prinzipiell dagegen. Sie sind prinzipiell dafür, ohne die Kriterien zu beachten. Wir sind nicht prinzipiell dagegen.

(Florian von Brunn (SPD): Von welchen Kriterien reden Sie denn? – Zuruf des Abgeordneten Dr. Paul Wengert (SPD))

Sie sind ideologischer unterwegs als wir. Uns geht es um die Kriterien und um die Zustimmung. Wenn Sie das nicht hinbekommen, war es vielleicht einen politischen Versuch wert, aber dann richten Sie bitte draußen nicht noch mehr Flurschaden an. Die Leute sind auf Teufel komm raus zerstritten. Dieses Land hat andere Probleme, wir haben anderes zu tun, als die Leute vor Ort auf die Palme zu bringen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die CSU-Fraktion jetzt Herr Kollege Dr. Hünnerkopf. Bitte schön, Herr Kollege.

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Ich war heute Morgen mit einigen – alle passen ja nicht in den Raum der Stille hinein – bei der vorweihnachtlichen Morgenfeier. Prälat Dr. Lorenz Wolf hat uns am Anfang mit der Überlegung konfrontiert, indem er meinte – sinngemäß –, wir können heute nicht mehr warten; wir sind ungeduldig; wir wollen alles sofort.

(Florian von Brunn (SPD): Ja!)

Er hat sicher nicht an den Antrag der GRÜNEN betreffend "Zügige Entscheidung über dritten Nationalpark" gedacht, aber mir ist dieser Antrag sofort in den Sinn gekommen, weil ich dazu reden sollte und jetzt spreche.

(Florian von Brunn (SPD): Kein Wunder, dass Sie sich jetzt höhere Unterstützung holen!)

Im Grunde genommen arbeiten wir einen klaren Fahrplan ab. Nachdem der Ministerrat und dann natürlich auch der Landtag mit Mehrheit beschlossen haben, dass ein dritter Nationalpark zur Diskussion steht und wir schauen, wo er errichtet werden kann, haben wir beschlossen, dass wir bei aller Suche natürlich neben der Erfüllung der Kriterien, die für einen Nationalpark entscheidend sind, auch die Menschen mitnehmen wollen

(Florian von Brunn (SPD): Auch die, die dafür sind?)

– seien Sie doch bitte einmal ruhig; hören Sie doch einmal zu; vielleicht lernen Sie auch noch etwas –

(Beifall bei der CSU – Florian von Brunn (SPD): Da habe ich etwas Zweifel!)

und dass auf keinen Fall ein dritter Nationalpark gegen den Willen der Menschen errichtet wird. Was hat sich mit Ungeduld und Drängen dann gezeigt? – Wir haben an den Beispielen Spessart und Frankenwald sehr schnell erkennen müssen, dass man nichts übers Knie brechen kann. Wir werden gerade bei den beiden verbleibenden Regionen, in denen wir derzeit nach Möglichkeiten suchen, einen dritten Nationalpark zu installieren, auch nicht mit Druck vorgehen, sondern mit Sorgfalt, mit Transparenz und mit Information. Wir werden die Betroffenen natürlich bestmöglich einbinden. Das ist das Ziel unserer Politik. Unsere Ministerin Ulrike Scharf verfolgt ganz klar diesen Weg.

Es ist schon angesprochen worden: Wir haben noch zwei Regionen. Im Norden Bayerns ist das, übergreifend nach Hessen, die Rhön. Ich weiß von einem kürzlichen Treffen der Umweltsprecher, bei dem auch der Kollege aus Hessen dabei war, dass man dort dieses Thema sehr ergebnisoffen diskutiert.

(Florian von Brunn (SPD): Anders als bei der CSU!)

Frau Ministerin Hinz ist unterstützend tätig. Wir sind zumindest im Gespräch. Ebenso ist dies im Bereich der Donau der Fall.

Wir beraten, wie schon erwähnt, drei Anträge, darunter den Antrag betreffend "Zügige Entscheidung über dritten Nationalpark". Meine Ausführungen haben klargemacht: Wir lassen uns da nicht drängen. Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit. Daher können wir diesem Antrag nicht zustimmen. Ähnlich ist es mit dem Insistieren, das aus dem Antrag der SPD betreffend "Dritter Nationalpark: Steht die Staatsregierung zu ihrem Versprechen oder ist es bald vom Tisch?" hervorgeht. Das steht überhaupt nicht zur Diskussion.

(Zuruf von der SPD)

Daher werden wir auch diesen Antrag ablehnen.

(Florian von Brunn (SPD): Das ist ein Berichtsantrag!)

Liebe Kollege Aiwanger, ich habe zunächst gedacht: Offensichtlich müssen wir wirklich noch die fachlichen Kriterien für einen Nationalpark darstellen. Sie haben selber so trefflich die entscheidenden Kriterien dargestellt, nämlich 10.000 Hektar und 75 % Kernfläche. Daran wird deutlich, wie groß die Herausforderungen sind. Diese Frage ist damit schon beantwortet. Ebenso ist klar, dass die Betroffenen vor Ort eingebunden werden sollen. Das ist gang und gäbe. Deshalb müssen wir diesem Antrag nicht unbedingt zustimmen, weil das wirklich schon erfolgt.

Lassen Sie mich eine abschließende Bemerkung machen. Zur Suche nach einem dritten Nationalpark stehen wir. Das haben wir bekundet. Die Suche ist ergebnisoffen. Wir wissen aber auch – damit komme ich mit einigen Sätzen auf den Steigerwald zu sprechen –, was die Menschen in unserem Land mit einer maßvollen Nutzung des Waldes bewirken können. Der Steigerwald ist sehr wertvoll. Ich nenne immer wieder gerne die Beispiele dafür. Die Fachleute sagen uns, dass dort rund 480 Insektenarten und Käferarten vorkommen können. Bis heute haben wir davon 464 gefunden. 464 Arten sind gefunden worden, ohne dass es für den Steigerwald einen Schutzstatus gegeben hat.

(Florian von Brunn (SPD): Woher wissen Sie dann, dass es 480 sind?)

Die Menschen haben mit Schützen und Nutzen erreicht, dass dieser Buchenwald dort so wertvoll ist. Deshalb können sie sich vorstellen, dass diese Haltung für uns entscheidend ist und dass wir bayernweit lieber in diese Richtung gehen. Mit Korridoren mit Trittsteinen und größeren und kleineren Naturwaldreservaten erreichen wir am Ende mehr, als wenn wir 10.000 Hektar in den Fokus nehmen und unter Schutz stellen. Daher bitte ich um Verständnis dafür, dass dies der Weg unserer Fraktion ist und bleiben wird.

Lieber Kollege Christian Magerl, ich habe von einem dritten Nationalpark, einem vierten Nationalpark und gelegentlich auch schon von einem fünften Nationalpark gehört. Ich bin mir sicher, dass dies der ausschlaggebende Grund sein wird, dass meine Kolleginnen und Kollegen von der CSU und ich bei der nächsten Wahl die absolute Mehrheit erhalten.

(Widerspruch bei der SPD und den GRÜNEN)

Davon können auch die Menschen ausgehen, die nicht wollen, dass man zu sehr in ihr Eigentum eingreift, sondern die wollen, dass wir gemeinsam, kooperativ die Probleme lösen, auf Freiwilligkeit setzen und damit auch erfolgreich sind.

(Beifall bei der CSU – Florian von Brunn (SPD): Kooperation und deshalb Alleinregierung! Sie bräuchten mehr Kooperation mit anderen Parteien!)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege, dass Sie noch einmal ans Rednerpult zurückgekehrt sind. Herr Kollege von Brunn, bitte.

Florian von Brunn (SPD): Lieber Kollege Hünnerkopf, Ihr Beitrag hat bei mir einige Fragen aufgeworfen. Zum Ersten finde ich es erstaunlich, dass Sie sagen, es gibt 480 Käferarten, obwohl erst 464 gefunden worden sind. Das ist ein Mysterium, um bei Ihrem Bild zu bleiben.

Gewundert haben mich Ihre theatralischen Krokodilstränen, die bei Herrn Aiwanger noch viel schlimmer waren. Erst treiben die Leute Ihrer Fraktion mit kräftiger Unterstützung der FREIEN WÄHLER die Leute auf die Bäume und bringen sie gegen einen Nationalpark auf. Dann beklagen Sie sich, dass es Streit und Zwist gibt. Das ist doch sehr widersprüchlich.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die brauchen uns nicht!)

Noch etwas will ich erwähnen. Sie reden immer davon, dass Sie die Menschen mitnehmen, meinen damit aber nur die Gegner des Nationalparks. Was ist denn mit der

überwiegenden Mehrheit der Menschen, die den Nationalpark wollen? Die wollen Sie offensichtlich nicht mitnehmen. Ich halte an dieser Stelle fest, dass Sie für diese Menschen offensichtlich nicht eintreten und sprechen wollen.

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): (Vom Redner nicht autorisiert) Zum letzten Punkt. Ich bekomme immer wieder dokumentiert, dass das Ministerium und insbesondere unsere Umweltministerin vor Ort sehr sorgfältig und sehr differenziert mit allen Betroffenen sprechen.

(Florian von Brunn (SPD): Aber nicht die CSU-Fraktion!)

Wir müssen jetzt nicht als Mannschaft unterwegs sein und für den Nationalpark werben und demonstrieren.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Doch, ihr habt es beschlossen!)

Das könnt ihr euch vielleicht einbilden, aber mit Sicherheit werden wir das nicht machen. Das bleibt jedem selbst überlassen. Wir haben eine klare Haltung, und zu der stehen wir. Wenn ein einzelnes Mitglied etwas relativiert, steht ihm das zu. Herr von Brunn, wie oft stimmen Sie mit Ihrer Fraktion nicht überein, wenn Sie zu anderen Themen etwas sagen? Das ist einfach so.

Jetzt zu den 480 Käferarten. Wir können die restlichen 16 nicht von irgendwoher importieren. 480 ist das Maximum an Arten, die nach Aussagen von Fachleuten dort vorkommen können. Wenn wir noch ein paar Steine herumdrehen oder den einen oder anderen Wurzelstock entfernen, finden wir vielleicht noch 3, 5 oder am Ende sogar 16 Arten. Ich will damit nur sagen, dass die Wertigkeit dieses Buchenwaldes jetzt schon so groß ist, obwohl man ihm noch nicht die Käseglocke Nationalpark übergestülpt hat. Darum geht es uns. Wenn die Menschen maßvoll und verantwortlich wirtschaften, schaffen sie es, der Natur Spielräume zu eröffnen, und können gleichzeitig den Wald nutzen. Das war seit jeher unser Ziel, und das soll es auch bleiben.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Jetzt habe ich noch zwei weitere Zwischenbemerkungen. – Als Erster Herr Dr. Fahn, bitte.

Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Hünnerkopf, Sie haben das Trittsteinkonzept sehr gelobt. Das Trittsteinkonzept des Forstbetriebs Ebrach ist auch nachahmenswert. Deshalb meine Frage an Sie: Sind Sie bereit, dass man das Trittsteinkonzept des Forstbetriebs Ebrach, das bayernweit anerkannt wird, als Vorbild und Modell für die anderen Forstbetriebe in Bayern heranzieht? Würden Sie so etwas unterstützen?

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Kollege Fahn, "repetitio est mater studiorum". Ich habe es vorhin schon erwähnt: Von einem Gymnasiallehrer hätte ich auch erwartet, dass er aufpasst. Ich habe bereits gesagt, dass das unser Ziel ist. Natürlich brauchen wir ein paar Hotspots, die wir in den beiden Nationalparks schon haben, und, wenn es die Menschen denn wollen, auch in einem dritten. Bayernweit müssen wir es aber gerade in den Staatsforsten erreichen, dass nach dem Beispiel Ebrach gewirtschaftet wird und dabei Naturschutzaspekte berücksichtigt werden. Wir müssen auch im Privatwald und im Körperschaftswald über unser Vertragsnaturschutzprogramm Wald vorankommen. Dort müssen entsprechende Kriterien zum Tragen kommen. Totholz und Biotopbäume müssen belassen werden. Ganze Zellen sollen ungenutzt der Natur überlassen werden. Wenn wir Kommunen und Privatleute dazu bewegen können, dann ist das zwar kein Ersatz für ein Großschutzgebiet, aber damit werden wir mehr erreichen. In Ebrach wird nachgewiesen, dass nicht alleine die große Fläche entscheidend ist, sondern dass es im Wechsel von Nutzen und Schützen durchaus möglich ist, der Natur viel Spielraum zu öffnen. Darin stimmen wir überein, darin können Sie uns gerne unterstützen.

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Kollegin Celina noch, bitte.

Kerstin Celina (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Kollege, Sie sagen, Sie haben eine klare Beschlusslage, und dass es in Ordnung wäre, wenn der eine oder andere etwas

relativiert. Wir GRÜNE, wir Bayern und wir Unterfranken erleben aber, dass Sie einen Nationalpark nach dem anderen absägen und mit neuen Ideen nicht vorankommen. Wie soll Ihnen im Augenblick einer glauben, dass Sie tatsächlich noch hinter der Idee eines dritten Nationalparks stehen, wenn die Ideen, die schon vorhanden waren, aus politischen Gründen konsequent abgelehnt werden?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): (Vom Redner nicht autorisiert) Frau Kollegien Celina, wenn Sie es so darstellen, kann ich Ihnen leicht widersprechen. Nehmen wir das erste Beispiel, den Spessart. Da waren sich am Ende alle darin einig, dass wir aufgrund der Holzrechtssituation mittelfristig zu keinem Ergebnis kommen und dass diese Situation ein Hindernis ist, im Spessart einen Nationalpark zu errichten. Das war das K.-o.-Kriterium.

Zum Frankenwald muss ich Folgendes sagen: So weit mir zu Ohren gekommen ist, waren selbst die Naturschutzverbände kritisch gegenüber der Frage, ob der Frankenwald für einen Nationalpark geeignet ist, eingestellt. Von uns hat niemand dazu beigetragen, dass diese beiden Gebiete rausgefallen sind. Bei den verbleibenden Gebieten, bei der Rhön und bei den Donauauen, sind wir offen. Wenn die Menschen noch einmal sagen, wir wollen das und wir freuen uns darauf, dann sind wir die letzten, die sagen, das soll jetzt nicht realisiert werden.

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. – Jetzt hat sich für die Staatsregierung noch Frau Staatsministerin Scharf gemeldet. Bitte schön, Frau Staatsministerin.

Staatsministerin Ulrike Scharf (Umweltministerium): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich etwas zu Herrn Kollegen Aiwanger sagen. Lieber Herr Kollege Aiwanger, Ihr Wortbeitrag war wirklich mehr als unterirdisch. Sie haben einen Antrag gestellt, der fachliche Kriterien für die Ausweisung eines Nationalparks infrage stellt. Sie haben überhaupt nichts verstanden. Das ist doch eine Selbst-

verständlichkeit, dass wir nach fachlichen Kriterien vorgehen. Wir meinen es nämlich tatsächlich ernst. Einen Nationalpark in eine ideologische Ecke zu stellen, ist abenteuerlich. Wie kann man auf eine solche Idee kommen? – Leider haben Sie nichts verstanden.

(Beifall bei der CSU)

Eine repräsentative Umfrage als ominös zu bezeichnen, ist einfach frech. Für die Weihnachtsferien gebe ich Ihnen ein paar gute Lektüre-Tipps mit auf den Weg. Lesen Sie bitte das Bayerische Naturschutzgesetz. Lesen Sie die IUCN-Kriterien. Lesen Sie bitte unsere Homepage, auf der jeder Schritt in jeder Region ganz transparent aufgezeichnet und nachgezeichnet wird. Dort werden Hunderte von Fragen zum Thema Nationalpark beantwortet. Wir schicken Ihnen auch noch eine Broschüre zu. Wir haben nämlich auch noch etwas gedruckt. Nach den Ferien unterhalten wir uns darüber, ob Sie ein bisschen weitergekommen sind.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sie geben mir Nachhilfe!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, allgemein sagt man, die Politik sei ein sehr schnelles Geschäft. Heute können wir das wieder live erleben. Im Mai hatte ich noch die Hoffnung, dass dieses Hohe Haus über die Parteigrenzen hinweg konsequent hinter der Suche nach einem dritten Nationalpark steht. Dies sollte – das ist der wesentliche Punkt – nicht als Zwangsbeglückung von München aus, sondern als Ergebnis eines Verfahrens, bei dem wir die Menschen mitnehmen, geschehen. Damals forderten die Kolleginnen und Kollegen der GRÜNEN mit ihrem Antrag auf Drucksache 17/16785 – ich darf Sie zitieren – "Keine überstürzte Festlegung eines dritten Nationalparks!". Ihren Antrag haben Sie damals damit begründet, dass man die Bevölkerung mitnehmen müsse. Ich kann nur sagen: Genauso macht man es. Genauso ist es richtig. Jetzt geht es Ihnen auf einmal nicht schnell genug. Jetzt muss zügig entschieden werden. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Partei von Veggie-Day und Ökosteuer kann ein-

fach nicht aus ihrer Haut heraus, nicht einmal dann, wenn sie dem Anliegen des Naturschutzes damit einen Bärendienst erweist.

(Beifall bei der CSU)

Zum Antrag der SPD: Buchenwälder sind höchst wertvoll. Das ist überhaupt keine Frage. Wir haben beispielsweise in der Rhön eine große Vielfalt an Buchenwäldern. Unser Auftrag ist jedoch weiter gefasst. Er bezieht sich auf geeignete Landschaften in ganz Bayern, die nationalparkwürdig sind. Wer die Debatte über Steigerwald und Spessart wieder anzündet, dem muss ich sagen: Das ist mehr als kontraproduktiv. Damit werfen Sie uns Knüppel zwischen die Beine. Mit den zwei Beschlüssen im Ministerrat haben wir eine ganz klar umrissene Aufgabe, die wir erfüllen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Staatsregierung hat eine ganz klare Ansage gemacht. Wir stehen zu unserem Wort. Wir haben in der Rhön und in der Donau-Isar-Region intensive Gespräche über einen dritten Nationalpark geführt und führen diese auch noch weiter. Mir ist das persönlich ein ganz wichtiges Anliegen. Ich war in dieser Angelegenheit achtmal in der Rhön. Würde ich Ihnen die Besuche meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auflisten, säßen wir Weihnachten noch da. Herr Kollege von Brunn, von Stillstand zu reden, ist einfach vollkommen falsch. – Stopp, Entschuldigung, das war Herr Kollege Dr. Magerl.

Aktuell ventilieren wir den Wunsch der Region, nämlich eine länderübergreifende Lösung mit Hessen zu suchen. Am 10. Oktober habe ich die Kollegin Priska Hinz getroffen. Wir haben eine länderübergreifende Arbeitsgruppe eingerichtet, die auch sofort losgelegt hat. Die Arbeitsgruppe hat den klaren Auftrag erhalten, eine mögliche Gebietskulisse und eine mögliche Zonierung zwischen Pflegezone, Entwicklungszone und Kernzone zu erarbeiten. Dazu bringen die Hessen das Rote Moor und dessen Umgebung in die Diskussion. Sie sind sehr aufgeschlossen. Wenn die Arbeitsgruppe Ergebnisse vorgelegt hat und diese naturschutzfachlich geprüft sind, dann bauen wir den Dialog vor Ort darauf auf.

Bei den Donau-Isar-Regionen sind wir auch sehr gut unterwegs. Diese einmalige Fluss- und Auenlandschaft ist ein bayerisches Naturjuwel, das eines Nationalparks wirklich würdig ist. Derzeit diskutieren wir mit der Politik und den Verbänden. Aktuell besteht ein intensiver Austausch auch im Hinblick auf die Beantwortung von Fragen. Wir intensivieren den Dialog mit der Bevölkerung. Seit Anfang Dezember steht uns eine professionelle Kommunikationsagentur zur Seite. Damit möchte ich noch einmal klarstellen: Wir wollen den Dialog mit den Kommunen. Wir wollen den intensiven Dialog mit den Bürgern. Wir wollen vor allen Dingen zügig vorankommen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Staatsregierung hat noch ein zweites Versprechen gegeben, das man auch nachlesen kann. Im Kabinettsbeschluss vom Juli 2016 haben wir klar festgelegt, dass ein möglicher dritter Nationalpark nur im Einvernehmen mit den Menschen vor Ort infrage kommt – nicht gegen den Willen einer Region. Ein Nationalpark ohne die breite Unterstützung einer Region wäre wie ein Baum ohne Wurzeln. Das Bild hatten wir heute Vormittag schon einmal. Deshalb brauchen wir die nötige Zeit, um die Menschen zu überzeugen. Wir brauchen die Zeit, um die vielen Fragen, die kommen, zu beantworten. Wir gehen sehr transparent vor. Wir wollen vor allen Dingen die notwendige Sorgfalt an den Tag legen. Alles andere wäre nicht zielführend.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass wir im Kabinettsbeschluss vom Juli 2016 klar formuliert haben, dass wir einen ergebnisoffenen Dialog für einen möglichen dritten Nationalpark vorantreiben wollen. Wir haben wirklich Neuland betreten. Wir machen das aus ganz großer Überzeugung. Ich persönlich glaube auch, dass man Großprojekte im 21. Jahrhundert nicht par ordre du mufti von oben herab oktroyieren kann. Man muss das gemeinsam mit den Menschen realisieren. Den Regionen mit Fristen aus München das Messer auf die Brust zu setzen – und sei es in der allerbesten Absicht –, ist absolut kontraproduktiv. Jetzt ist vielmehr die Zeit, mit den Bürgerinnen und Bürgern zu reden und ihre Anliegen und Sorgen aufzunehmen. Das konkrete Ausweisungsverfahren stünde als positives Ergebnis erst am Ende eines solchen Prozesses.

Das möchte ich noch einmal ganz klar betonen. Es handelt sich um einen ergebnisoffenen Dialog. Das Ausweisungsverfahren steht als positives Ergebnis am Ende dieses Dialogprozesses. Deshalb bitte ich das Hohe Haus um die Ablehnung der Anträge der GRÜNEN und der SPD.

Zu den FREIEN WÄHLERN habe ich einiges gesagt. Selbstverständlich entscheiden wir nicht gegen die Menschen vor Ort. Wir entscheiden schon gar nicht gegen eine Fachlichkeit. Eine solche Anschuldigung ist wirklich aberwitzig. Zu der Begründung sei mir noch eine Bemerkung erlaubt: Es geht nicht darum, Nützen und Schützen gegeneinander auszuspielen. Meine Damen und Herren, wir brauchen beides. Wir müssen in Bayern den Mut und auch die Kraft aufbringen, um Natur auch Natur sein zu lassen. Deshalb lehnen wir den Antrag der FREIEN WÄHLER ab.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege von Brunn hat sich zu einer Zwischenbemerkung gemeldet. Bitte schön

Florian von Brunn (SPD): Frau Ministerin, grundsätzlich unterstützen wir das Ziel und den Versuch, einen konstruktiven Dialog zu führen, um die Menschen mitzunehmen. Sie müssen uns jedoch schon erklären, wie das funktionieren soll. Was heißt für Sie, die Menschen mitzunehmen? Welche Menschen sind das? Wollen Sie einen Bürgerentscheid anstoßen? Wie kommen Sie auf eine demokratische Art und Weise zu der Erkenntnis, was eine Mehrheit der Menschen in der Region will? Machen Sie es fest am Letzten, der dagegen ist? – Ich sage Ihnen das Gleiche, was ich Herrn Kollegen Hünnerkopf gesagt habe: Wenn man die Menschen mitnimmt, darf man sich nicht nur an den Gegnern orientieren. Man muss sich auch an diejenigen orientieren, die für einen Nationalpark sind und mehr Naturschutz wollen. Die Menschen wissen, was das bedeutet. Sie haben den Nationalpark Berchtesgaden und den Nationalpark Bayerischer Wald gesehen. Sie haben gemerkt, dass es den Menschen in der Region sehr viel bringt.

Staatsministerin Ulrike Scharf (Umweltministerium): Herr von Brunn, Sie beobachten mich und meine Termine sonst immer ganz genau. Wenn Sie die Termine unseres Hauses verfolgt hätten, wüssten Sie, dass wir uns vor Ort regelmäßig im Dialog befinden. Sie wüssten auch, dass es Beschlüsse einzelner Kommunen gibt. Das Thema wird in den Kreistagen behandelt. Wir haben eine Übersicht über die Positionierung der Kommunen. Wir wissen, was die Landkreise sagen. Entscheidend ist doch, dass wir diesen Dialogprozess so intensiv führen, damit wir am Ende an einem Punkt ankommen, an dem wir sagen können: Es sind alle Fragen beantwortet. Jetzt liegt eine Gebietskulisse vor, die möglich wäre. Diese muss man sich gemeinsam erarbeiten.

Erst dann können wir feststellen, ob eine Region mehrheitlich für einen Nationalpark ist oder nicht. Das werden wir sicherlich nicht in Form einer Abstimmung machen. Aufgrund der vorliegenden Argumente und Antworten wissen wir, ob eine Region dafür ist oder nicht. Schauen Sie sich einfach die Beschlüsse der einzelnen Kommunen in den Regionen an. Ich spreche jetzt konkret die Rhön an. Sie können zusammenzählen, wie viele dafür, wie viele dagegen und wie viele unentschlossen sind. Wir befinden uns jedoch noch nicht am Ende dieses Dialogprozesses. Wichtig ist, dass wir mehrheitlich versuchen, die Menschen mitzunehmen. Auf diesem Weg befinden wir uns. Ich würde mich freuen, wenn Sie uns auf diesem Weg unterstützen.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Ministerin, bitte bleiben Sie noch hier. – Herr Kollege Zierer hat eine weitere Zwischenbemerkung. Bitte schön.

Benno Zierer (FREIE WÄHLER): Frau Staatsministerin, Sie reden von Mut und Stärke und sagen: Wir müssen etwas umsetzen. Trauen Sie sich, wenn Sie es ehrlich meinen! Sie sagen, Sie brauchen eine Kommunikationsagentur. Ich würde Ihnen da jemanden empfehlen. Ich kenne jemanden, der ist sehr kommunikativ, und er versteht etwas von der Sache. Treten Sie an ihn heran, es handelt sich um unseren Herrn Dr. Magerl. Vielleicht können Sie ihn überzeugen, dass er für Sie arbeitet. Trauen Sie

sich, damit dann auch etwas dabei herauskommt. Sagen Sie nicht nur: Wir haben Mut, wir haben Stärke. – Sie müssen schon einen Schritt weitergehen. Es reicht nicht, das immer nur zu sagen.

(Zuruf von der CSU: Warum nicht Aiwanger?)

Staatsministerin Ulrike Scharf (Umweltministerium): Lieber Herr Kollege Zierer, es ist sehr freundlich von Ihnen gegenüber Herrn Dr. Magerl, dass Sie sich für ihn um einen Anschlussjob kümmern, nachdem er hier im Landtag aufhören möchte.

(Beifall bei der CSU)

Herr Kollege Dr. Magerl war bei dem intensiven Verbändegespräch in Freising zu den Isarauen dabei. Er war intensiv daran beteiligt. Ich wünsche mir, dass auch Sie weiterhin dabeibleiben. Jetzt ist es entscheidend, dass wir die Argumente abwägen, vor allem aber, dass wir die Sorgen und die Ängste ernst nehmen. Die hat es übrigens bereits vor 50 Jahren gegeben, als wir den ersten Nationalpark in Deutschland, nämlich den im Bayerischen Wald, ausgewiesen haben. Auch damals war nicht an allen Ecken und Enden gleich ein Jubelschrei zu hören. Heute möchte niemand mehr auf diesen Nationalpark verzichten, weil er eine großartige Erfolgsgeschichte ist, und das nicht nur für den Naturschutz, sondern auch für die Mensch vor Ort, für den Tourismus, für das Gastgewerbe. Deshalb lassen Sie uns gemeinsam die Fragen beantworten, die Sorgen ernst nehmen und auf diesem Weg feststellen, welche Region künftig einen dritten Nationalpark in Bayern ausweisen möchte.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Frau Staatsministerin. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Hierfür werden die Dringlichkeitsanträge wieder getrennt.

Zunächst lasse ich über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 17/19613 abstimmen. Wer diesem Dringlichkeitsantrag seine Zu-

stimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion der SPD und die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – CSU und der Kollege Felbinger (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Bei Stimmenthaltung des Kollegen Muthmann (fraktionslos) ist dieser Antrag abgelehnt.

(Zurufe von den FREIEN WÄHLERN)

– Ablehnung, ja, abgelehnt.

(Zuruf)

– Ja, habe ich gesagt.

(Josef Zellmeier (CSU): Du hast nur Herrn Kollegen Felbinger genannt, nicht die FREIEN WÄHLER!)

– Bitte?

(Josef Zellmeier (CSU): Du hast nur Herrn Felbinger genannt! – Erwin Huber (CSU): Die FREIEN WÄHLER waren auch dagegen!)

– Die FREIEN WÄHLER und Kollege Felbinger (fraktionslos) haben abgelehnt. Gut, vielen Dank. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Erwin Huber (CSU): Ohne Zweifel!)

– Danke schön, vielen Dank, Herr Kollege Huber. – Jetzt lasse ich über den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 17/19634 abstimmen. Wer diesem Dringlichkeitsantrag seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen.

– Das sind die SPD-Fraktion, die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Herr Kollege Muthmann (fraktionslos). Ich bitte, Gegenstimmen anzuzeigen. – Das sind die CSU-Fraktion und Herr Kollege Felbinger (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Bei Stimmenthaltung der Fraktion der FREIEN WÄHLER ist auch dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Jetzt lasse ich über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 17/19635 abstimmen. Wer diesem Dringlichkeitsantrag seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion der FREIEN WÄHLER und Herr Kollege Felbinger (fraktionslos). Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die CSU-Fraktion, die SPD-Fraktion und das BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Herr Kollege Muthmann (fraktionslos). Damit ist auch dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Kolleginnen und Kollegen, jetzt gebe ich das Ergebnis von zwei namentlichen Abstimmungen bekannt. Das ist erst einmal das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Martin Stümpfig und anderer und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) betreffend "Mehr Sonnenenergie für Bayern – Bürgerenergie statt Ausbaudeckel", Drucksache 17/17178. Mit Ja haben gestimmt 28, mit Nein haben gestimmt 79. Es gab 36 Stimmenthaltungen. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 1)

Jetzt gebe ich das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer und anderer und Fraktion (FREIE WÄHLER) betreffend "„Kann-Regelung“ ist keine Lösung – Straßenausbaubeiträge schnell abschaffen!", Drucksache 17/19612, bekannt. Mit Ja haben gestimmt 16, mit Nein haben gestimmt 78. Dann gab es 53 Stimmenthaltungen. – Damit ist auch dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt. ,

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)